

SKBF Staff Paper #28

Monitoring der Digitalisierung der Bildung aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler

Ergebnisse der fünf Erhebungen 2020–2026

Chantal Oggenfuss und Stefan C. Wolter



SKBF | CSRE

Schweizerische Koordinationsstelle
für Bildungsforschung

Centre suisse de coordination pour
la recherche en éducation

Centro svizzero di coordinamento
della ricerca educativa

Swiss Coordination Centre for
Research in Education

Monitoring der Digitalisierung der Bildung aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler

Chantal Oggenfuss* und Stefan C. Wolter**

Zusammenfassung

Sechs Jahre nach Beginn des nationalen Monitorings der Digitalisierung zeigt die fünfte Erhebungswelle: Der durch die Pandemie ausgelöste Digitalisierungsschub an den Schweizer Schulen ist abgeschlossen. Internetzugang, Computer und digitale Anwendungen gehören heute zum Schulalltag; die Entwicklung hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Auf der Primarstufe ist der schulische und private Gebrauch allerdings rückläufig; inklusive der Social-Media Nutzung. Unverändert hoch bleiben die sprachregionalen Unterschiede in praktisch allen erfassten Dimensionen. Zum zweiten Mal erfasst das Monitoring auch die Nutzung von KI-Anwendungen wie ChatGPT oder DeepL und schafft damit die Grundlage, ihre Verbreitung künftig systematisch zu verfolgen. Seit der Erhebung im Jahr 2024 hat sich die Nutzung von KI – wenig überraschend – in der Schule und zuhause für schulische Zwecke stark erhöht. Auffällig ist aber, dass die Nutzung nur in einer kleinen Minderheit der Fälle begleitet oder angeleitet durch die Lehrpersonen stattfindet.

Aarau, August 2026 | © SKBF-CSRE

* Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), Aarau

** Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), Aarau, Universität Bern, CESifo, IZA@LISER & RFBerlin

1. Einleitung

Mit der Erhebung im Frühling 2026 liegt inzwischen die fünfte Erhebungswelle des nationalen «Monitorings der Digitalisierung der Bildung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler»¹ vor. Das Monitoring liefert repräsentative Daten zur Verfügbarkeit und Nutzung digitaler Technologien aus Sicht der Schülerinnen und Schüler sowie Lernenden in der gesamten Schweiz. Es umfasst die obligatorische Schule und die Sekundarstufe II und schafft damit erstmals die Grundlage, Entwicklungen der Digitalisierung im Bildungsbereich über einen Zeitraum von sechs Jahren systematisch zu verfolgen. Die Ergebnisse der bisherigen Erhebungen (2020, 2021, 2022, 2024) wurden in vier SKBF Staff Papers dokumentiert und ausgewertet. Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der fünften Erhebung aus dem Frühling 2026 zusammen und ermöglicht einen Vergleich der Entwicklungen über alle fünf Erhebungszeitpunkte hinweg.

Den Ausgangspunkt für dieses Monitoring bildete die COVID-19-Pandemie. Mit den landesweiten Schulschliessungen im Frühling 2020 wurden digitale Hilfsmittel wie Computer und Tablets von einem Tag auf den anderen zu zentralen Instrumenten, um den Schulunterricht aufrechterhalten zu können. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch keine nationalen Erhebungen, die die Verbreitung digitaler Hilfsmittel oder deren Nutzung in der Schule systematisch erfassten. Um diese Lücke zu schliessen, initiierten die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) und das Markt- und Meinungsforschungsinstitut gfs.bern im Herbst 2020 mit Unterstützung der Stiftungen Mercator und Jacobs Foundation das «Monitoring der Digitalisierung der Bildung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler». Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser ersten Erhebung entschieden sich Bund und Kantone, das Monitoring langfristig weiterzuführen, um die Entwicklungen der Digitalisierung im Bildungsbereich kontinuierlich beobachten und systematisch analysieren zu können.

¹ Das «Monitoring der Digitalisierung der Bildung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler» wird durch die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren (EDK) und das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) im Rahmen des Schweizer Bildungsmonitorings finanziert. Die Autoren verdanken weiter die Unterstützung durch das Bundesamt für Statistik bei der Stichprobenziehung. Die Erhebungen im Jahr 2024 und 2026 wurden von YouGov (früher Link) durchgeführt.

2. Stichprobe

Für alle Erhebungen wurde eine Altersstichprobe von rund 10 000 Personen durch das Bundesamt für Statistik gezogen, basierend auf Haushalten mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 18 Jahren. Die Rücklaufquote ist bei allen fünf Erhebungen sehr hoch und liegt jeweils zwischen 57% und 65%. Ein detaillierter Vergleich der analytischen Stichproben, d.h. der Teilnehmenden, zeigt zudem eine hohe Vergleichbarkeit über die Zeit hinweg. Die Gesamtpopulation der Schülerinnen und Schüler wird in Bezug auf Merkmale wie Migrationshintergrund, Bildung der Eltern sowie Sprachregionen und Bildungsstufen in allen Erhebungen sehr gut abgebildet. Dank der hohen Rücklaufquote sowie der Abdeckung aller Bildungsstufen, Bildungstypen und Sprachregionen ermöglicht die Studie repräsentative Aussagen für die Schülerinnen- und Schülerpopulation der Schweiz. Mit einer analytischen Stichprobe zwischen 5 400 und 5 800 Personen pro Erhebung können für die Gesamtpopulation präzise Aussagen getroffen werden (Stichprobenfehler: $\pm 1,3$ Prozentpunkte bei einem 95%-Konfidenzniveau).

Da die Stichprobe Kinder ab acht Jahren umfasst, beziehen sich die Ergebnisse für die Primarstufe hauptsächlich auf Schülerinnen und Schüler ab dem 4. Schuljahr. Kinder der ersten vier Primarschuljahre sind aufgrund des Stichprobendesigns ausgeschlossen beziehungsweise untervertreten. Jugendliche, die nach Abschluss der obligatorischen Schule eine Übergangsausbildung oder eine schulische Zwischenlösung besuchten, wurden von der Untersuchung ausgeschlossen. Die Ergebnisse für die Sekundarstufe II beziehen sich deshalb ausschliesslich auf Lernende in der beruflichen Grundbildung sowie Schülerinnen und Schüler an Gymnasien und Fachmittelschulen.

3. Erhebungen

Die erste Befragung fand im Herbst 2020 statt und umfasste die Periode nach den Sommerferien bis zu den Herbstferien, als sich die Schulen nach den pandemiebedingten Schliessungen (März bis Mai 2020) wieder im Normalbetrieb befanden. Um mögliche Dynamiken im Zusammenhang mit der ausserordentlichen Situation aufgrund der Pandemie zu erfassen, wurde bereits ein halbes Jahr später im Frühling 2021 eine zweite Erhebung durchgeführt. Die dritte Erhebung erfolgte ein Jahr später im Frühling 2022. Die Ergebnisse dieser drei Erhebungen liessen den Schluss zu, dass

ein Zweijahresrhythmus für das Monitoring ausreichend ist, um die Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung in der Schule kontinuierlich zu beobachten. Entsprechend wurden die vierte und fünfte Erhebung wiederum im Frühling 2024 und im Frühling 2026 durchgeführt. Um die inhaltliche Vergleichbarkeit der fünf Erhebungen zu gewährleisten, wurden über alle Erhebungen hinweg weitgehend identische Fragebögen verwendet.

Die Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule sowie der Sekundarstufe II wurden zur Verfügbarkeit und Nutzung digitaler Endgeräte und Anwendungen befragt. Bei Kindern unter 14 Jahren wurden die Eltern im Einladungsschreiben gebeten, ihr Kind beim Ausfüllen des Fragebogens zu unterstützen. Die Fragen deckten sowohl die Art der Nutzung als auch deren Intensität im schulischen und privaten Bereich ab. Zudem wurden die Verfügbarkeit des Internets zuhause und in der Schule sowie die Einstellungen zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln erhoben. Mit der vierten Erhebung wurden erstmals Fragen zur Nutzung KI-basierter Anwendungen, darunter sogenannte Large Language Models (wie ChatGPT), Übersetzungstools wie DeepL und Bildgenerierungsprogramme, aufgenommen. Diese spielten in den ersten drei Erhebungen noch keine Rolle, da beispielsweise ChatGPT erst nach der dritten Erhebung Ende 2022 veröffentlicht worden war. Die zusätzlichen Fragen tragen der raschen Entwicklung im Bereich der generativen KI Rechnung. Mit den Erhebungen von 2024 und 2026 liegen nun erstmals gesamtschweizerische, repräsentative Daten vor, welche sowohl die Verbreitung als auch die Entwicklung der Nutzung KI-basierter Anwendungen im schulischen und ausserschulischen Kontext dokumentieren.

Um auch Haushalte mit unzureichender digitaler Ausstattung abzudecken, erwies es sich als zentral, dass die Befragung sowohl online als auch schriftlich (Papier-Fragebogen) beantwortet werden konnte. Eine reine Online-Befragung hätte das Risiko einer Unterrepräsentation von Haushalten mit schlechter digitaler Ausstattung erhöht. Die Ergebnisse bestätigten, dass der organisatorische und finanzielle Aufwand für beide Erhebungsmethoden (online und *paper-pencil*) notwendig war, um Verzerrungen in der Stichprobe (*Selection Bias*) zu vermeiden. Der Anteil schriftlich ausgefüllter Fragebogen ist über die Erhebungen hinweg von rund 12% auf 16% gestiegen. Wie sich zeigte, lässt sich eine solche Verzerrung nicht allein durch eine nachträgliche Gewichtung der Antworten nach soziodemografischen Merkmalen der Teilnehmenden ausgleichen (siehe dazu SKBF Staff Paper #24).

Die erhobenen Daten umfassen die wichtigsten soziodemografischen Merkmale, die in den multivariaten Analysen neben Sprachregion² und Bildungsstufe als Hintergrund- und Kontrollvariablen berücksichtigt werden. Dazu gehören das Geschlecht, die Abweichung vom Altersdurchschnitt der besuchten Bildungsstufe, die Erstsprache (Schulsprache oder eine andere Sprache), der Migrationshintergrund sowie der höchste Bildungsabschluss der Eltern. Als zusätzliche Annäherung an den sozioökonomischen Status dient die Information, ob das Kind zuhause ein eigenes Zimmer zur Verfügung hat. Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse und statistischen Unterschiede zwischen den Beobachtungsgruppen werden jeweils unter Berücksichtigung all dieser Merkmale ausgewiesen.

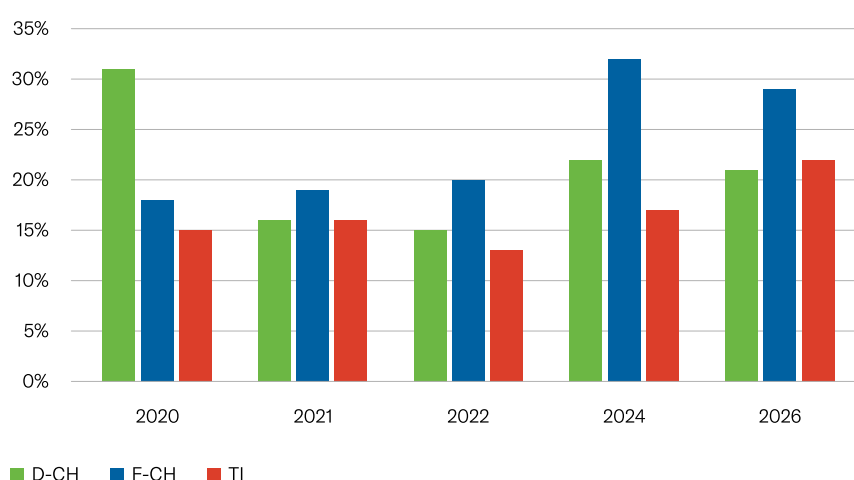
4. Private Anschaffung von digitalen Endgeräten

Der Effekt, der am deutlichsten mit der COVID-19-Pandemie in Verbindung stand, betraf die private Anschaffungen von Computern und anderen digitalen Endgeräten. Im Rahmen der ersten Erhebung hatten 27% der Befragten angegeben, dass sie im Frühjahr 2020 einen Computer (Desktop, Laptop, Tablet) angeschafft hatten (unter Berücksichtigung aller digitalen Endgeräte lag der Anteil an Neuanschaffungen bei 30%). In den Folgeerhebungen ging dieser Anteil deutlich zurück: Im Frühjahr 2021 lag er bei 17%. Im Jahr 2024 stieg die Anschaffungsrate erstmals wieder an, was hauptsächlich auf die Zunahme in der französischsprachigen Schweiz zurückzuführen ist. Im Frühjahr 2026 blieb dieser Anteil mit 23% weitgehend unverändert. Unter Berücksichtigung der Zweijahresperioden (ohne die Erhebung von 2021) zeigt sich, dass die durchschnittliche Anschaffungsrate für digitale Endgeräte, wie Desktop-Computer, Laptop oder Tablet pro Halbjahr in der Schweiz bei rund 23% liegt. Dies bedeutet, dass der Durchschnittshaushalt pro Schülerin und Schüler alle zwei Jahre ein neues digitales Endgerät für schulische Zwecke anschafft. Der starke Rückgang zwischen 2020 und 2021 in der Deutschschweiz macht deutlich, dass es sich beim hohen Wert in der ersten Befragung um einen pandemiebedingten Effekt gehandelt haben muss, der in den darauffolgenden Jahren kompensiert wurde. Ab 2024 stieg die Anschaffungsrate wieder an und blieb bis 2026 weitgehend stabil. Im Gegensatz dazu ist die starke Zunahme der Anschaffungsrate in der französischsprachigen Schweiz zwischen 2022 und 2024 sowie das anhaltend hohe Niveau im Jahr 2026

² Bern und Graubünden sind der Deutschschweiz zugeordnet, Freiburg und Wallis der französischsprachigen Schweiz.

weniger einfach zu erschliessen. Es kann sich dabei um einen Nachholeffekt handeln, da auch der Gebrauch digitaler Hilfsmittel in der französischsprachigen Schweiz in den ersten Erhebungen noch unter der Gebrauchsintensität in der Deutschschweiz lag. Im Tessin blieb die Anschaffungsrate während des gesamten Beobachtungszeitraums hingegen vergleichsweise tief, auch wenn sich im Jahr 2026 eine leichte Zunahme zeigte. Die sprachregionalen Unterschiede bei den Anschaffungen von digitalen Endgeräten spiegeln sich auch in der Anwendungsintensität.

Grafik 1: Private Anschaffung von Computern nach Sprachregion



Anmerkung: $n_{2020} = 5\,476$, $n_{2021} = 5\,840$, $n_{2022} = 5\,374$, $n_{2024} = 5\,419$, $n_{2026} = 5\,587$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus. Computer umfasst Desktop, Laptop und Tablet.

Deutschschweiz: 2020–2021 Rückgang und 2022–2024 Anstieg (jeweils $p < .01$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Französischsprachige Schweiz: 2022–2024 Anstieg ($p < .01$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Tessin: keine statistisch signifikanten Veränderungen.

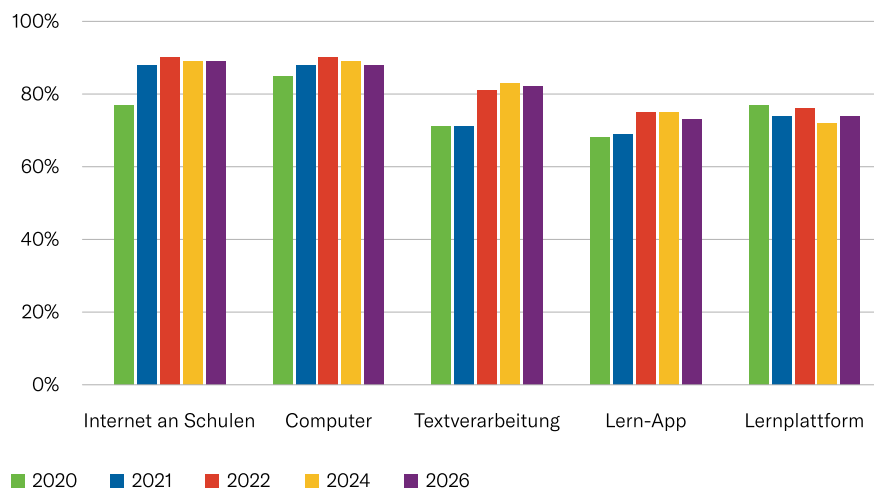
5. Trend zur Digitalisierung stabilisiert sich

Nach fünf Erhebungen zeigt sich, dass sich der Digitalisierungsschub an den Schulen zwischen 2020 und 2022 auf einem hohen Niveau weitgehend stabilisiert hat. Während sich der Internetzugang an Schulen sowie die Nutzung von Computern und Textverarbeitungsprogrammen seither kaum verändert haben, zeigen sich bei Lern-Apps leichte Rückgänge und bei Lernplattformen gewisse Schwankungen.

Die Schülerinnen und Schüler wurden gefragt, ob ihnen an der Schule ein Internetzugang zur Verfügung stand und ob sie selbst Computer (Desktop, Laptop oder Tablets) in der Schule nutzten. Ausserdem wurde erhoben, ob sie digitale Hilfsmittel wie

Textverarbeitungsprogramme, Lern-Apps und Lernplattformen entweder in der Schule oder für schulische Zwecke zuhause verwendeten.

Grafik 2: Internet an Schulen und Nutzung digitaler Anwendungen an der oder für die Schule



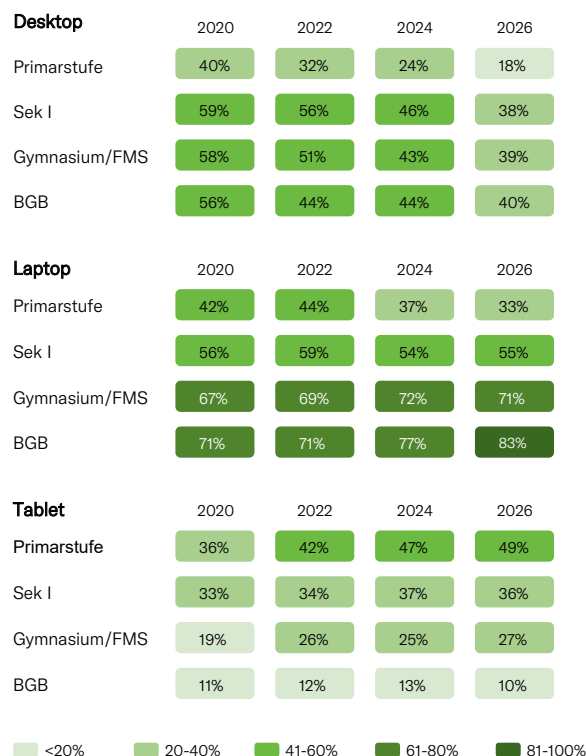
Anmerkung: $n_{2020} = 5\,476$, $n_{2021} = 5\,840$, $n_{2022} = 5\,374$, $n_{2024} = 5\,419$, $n_{2026} = 5\,587$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation, Sprachregion und Erhebungsmodus.

Internetzugang an Schulen, Nutzung von Computern, Textverarbeitung (Textverarbeitungsprogramme wie Office) und Lern-App: 2020–2022 statistisch signifikanter Anstieg (jeweils $p < .001$). Textverarbeitung: 2022–2024 weitere Zunahme ($p < .05$). Lern-App: 2024–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .05$). Internetzugang an Schulen und Computernutzung: ab 2022 keine statistisch signifikanten Veränderungen. Textverarbeitung: zwischen 2024 und 2026 keine statistisch signifikanten Veränderungen. Lernplattform: Schwankungen über den gesamten Beobachtungszeitraum.

Das Monitoring der Digitalisierung enthält auch differenzierte Informationen zu der Art der an den Schulen genutzten Geräten. Die Ergebnisse zeigen einen deutlichen Trend hin zu mobilen Endgeräten. Während Desktop-Computer auf allen Bildungsstufen seit 2020 kontinuierlich an Bedeutung verloren, wurden Tablets insbesondere auf der Primarstufe zunehmend genutzt. Auf der Primarstufe verwendeten im Jahr 2020 noch 40% der Schülerinnen und Schüler Desktop-Computer und 36% Tablets. Bis 2026 ging der Anteil der Desktop-Nutzenden auf 18% zurück, während jener der Kinder, die Tablets nutzen, auf 49% anstieg. Der vermehrte Einsatz von mobilen Geräten weist einerseits daraufhin, dass mehr Schülerinnen und Schüler diese Geräte auch zuhause nutzen können und andererseits auch darauf, dass ein grösserer Teil der Geräte für den schulischen Gebrauch privat beschafft wird (BYOD), was bei Desktop-Geräten in der Schule ausgeschlossen werden kann. Auf den höheren Bildungsstufen blieb der Laptop dagegen das wichtigste Arbeitsgerät. Im Gymnasium und in

den Fachmittelschulen nutzten bereits 2020 rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler einen Laptop; bis 2026 blieb dieser Anteil mit rund 70% weitgehend unverändert. In der Berufsbildung gewann der Laptop weiter an Bedeutung und wurde im Jahr 2026 von mehr als 80% der Lernenden genutzt.

Grafik 3: Nutzung von Desktop, Laptop oder Tablet an der Schule, nach Stufe

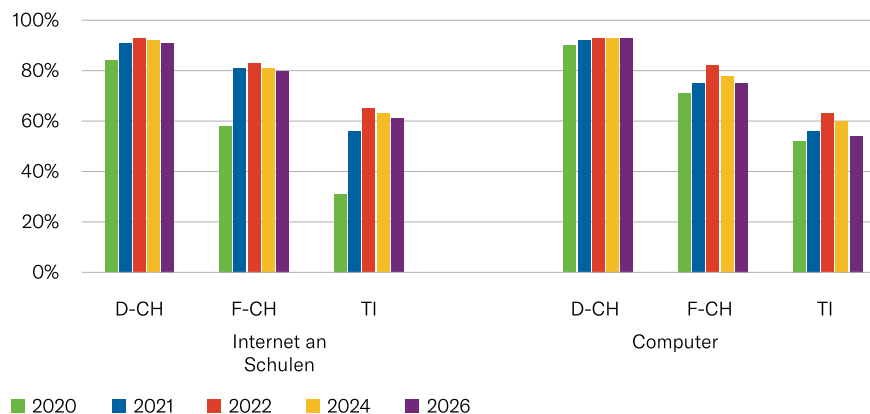


6. Sprachregionale Unterschiede

Die sprachregionalen Unterschiede beim Internetzugang an Schulen und bei der Nutzung von Computern an Schulen sind auch nach fünf Erhebungen deutlich sichtbar. Obwohl es in der französischsprachigen Schweiz und im Tessin in den Jahren 2021 und 2022 deutliche Aufholeffekte gab, liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die von Internetzugang an Schulen und von der Nutzung von Computern an der Schule berichteten, in der Deutschschweiz weiterhin deutlich höher. Der Internetzugang an Schulen blieb 2026 gegenüber der Erhebung 2024 in allen drei Sprachregionen auf einem vergleichbaren Niveau. Bei der Computernutzung setzte sich die Entwicklung dagegen nicht in allen Sprachregionen gleich fort: Während die Anteile in der Deutschschweiz praktisch

unverändert blieben, gingen sie in der französischsprachigen Schweiz und im Tessin leicht zurück. Die sprachregionalen Unterschiede bestehen weiterhin.

Grafik 4: Internet an Schulen und Nutzung von Computern an der Schule, nach Sprachregion



Anmerkung: $n_{2020} = 5\,476$, $n_{2021} = 5\,840$, $n_{2022} = 5\,374$, $n_{2024} = 5\,419$, $n_{2026} = 5\,587$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus. Computer umfasst Desktop, Laptop und Tablet.

Internetzugang an Schulen: Die Sprachregionen unterschieden sich zu allen Erhebungszeitpunkten statistisch signifikant (jeweils $p < .001$). Deutschschweiz: 2020–2021 Anstieg ($p < .001$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Französischsprachige Schweiz: 2020–2021 Anstieg ($p < .001$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Tessin: 2020–2021 Anstieg ($p < .001$), 2021–2022 weiterer Anstieg ($p < .01$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen.

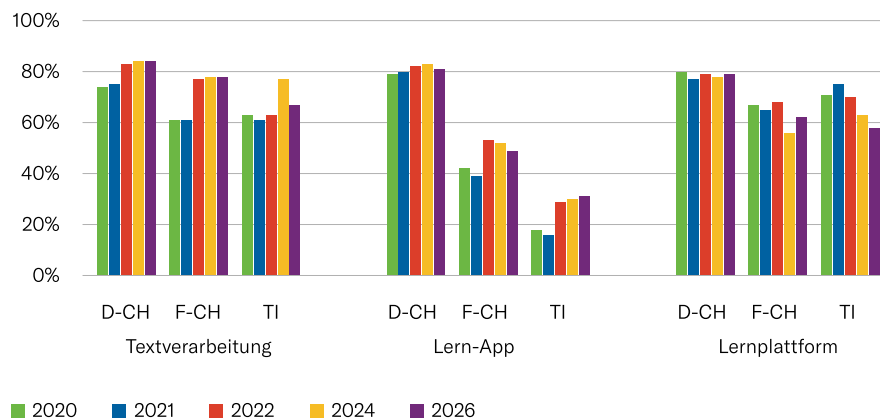
Nutzung von Computern: Die Sprachregionen unterschieden sich zu allen Erhebungszeitpunkten statistisch signifikant (jeweils $p < .001$). Deutschschweiz: 2020–2021 Anstieg ($p < .01$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Französischsprachige Schweiz: 2020–2021 Anstieg ($p < .05$), 2021–2022 Anstieg ($p < .001$), 2022–2024 Rückgang ($p < .05$). Tessin: 2021–2022 Anstieg ($p < .05$), 2024–2026 Rückgang ($p < .05$).

Auch bei der Nutzung von digitalen Hilfsmitteln in der Schule oder zuhause für die Schule zeigen sich im Jahr 2026 deutliche regionale Unterschiede. Die stärksten Veränderungen erfolgten in allen drei Sprachregionen zwischen 2020 und 2022. Danach blieb die Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen und Lern-Apps insgesamt weitgehend stabil. Über alle drei Anwendungen hinweg weist die Deutschschweiz die höchsten Nutzungsanteile auf. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede bei den Lern-Apps: 2026 nutzten in der Deutschschweiz 81% der Schülerinnen und Schüler Lern-Apps, gegenüber 49% in der französischsprachigen Schweiz und 31% im Tessin.

In der Deutschschweiz stabilisierte sich die Nutzung der drei Anwendungen nach den Veränderungen während der COVID-19-Pandemie (2020 bis 2022) weitgehend auf hohem Niveau. Auch in der französischsprachigen Schweiz blieben die Anteile bei den Textverarbeitungsprogrammen und den Lern-Apps weitgehend stabil. Bei den Lernplattformen oder digitalen Lernumgebungen zeigten sich dagegen grössere Schwankungen.

Im Tessin blieb die Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen insgesamt weitgehend stabil, mit einem vorübergehenden Anstieg im Jahr 2024. Die Nutzung von Lern-Apps blieb nach dem Anstieg bis 2022 ebenfalls weitgehend stabil. Die Nutzung von Lernplattformen oder digitalen Lernumgebungen ging dagegen seit 2021 kontinuierlich zurück und erreichte 2026 mit 58% den tiefsten Wert aller fünf Erhebungen.

Grafik 5: Nutzung digitaler Anwendungen an der oder für die Schule, nach Sprachregion



Anmerkung: $n_{2020} = 5\,476$, $n_{2021} = 5\,840$, $n_{2022} = 5\,374$, $n_{2024} = 5\,419$, $n_{2026} = 5\,587$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus. Computer umfasst Desktop, Laptop und Tablet.

Textverarbeitung: Die Deutschschweiz unterschied sich zu allen Erhebungszeitpunkten statistisch signifikant von den anderen Sprachregionen ($p < .001$). Zwischen der französischsprachigen Schweiz und dem Tessin bestanden 2022 und 2026 statistisch signifikante Unterschiede ($p < .001$). Deutschschweiz und französischsprachige Schweiz: 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Tessin: 2022–2024 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), 2024–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$).

Lern-App: Die drei Sprachregionen unterschieden sich zu allen Erhebungszeitpunkten statistisch signifikant voneinander ($p < .001$). Deutschschweiz: 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .05$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Französischsprachige Schweiz: 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Tessin: 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen.

Lernplattform: Die Deutschschweiz unterschied sich mit Ausnahme von 2021 zu allen Erhebungszeitpunkten statistisch signifikant von den anderen Sprachregionen ($p < .001$); 2021 gegenüber der französischsprachigen Schweiz ein statistisch signifikanter Unterschied ($p < .001$). Die französischsprachige Schweiz und Tessin unterschieden sich 2021 ($p < .001$) und 2024 ($p < .01$) statistisch signifikant. Deutschschweiz: 2020–2021 statistisch signifikanter Rückgang ($p = .001$), 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .05$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen. Französischsprachige Schweiz: 2020–2022 keine statistisch signifikanten Veränderungen, 2022–2024 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$), 2024–2026 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .01$); 2020–2026 insgesamt statistisch signifikanter Rückgang ($p < .05$). Tessin: 2020–2021 keine statistisch signifikante Veränderung, danach zwischen allen aufeinanderfolgenden Erhebungen statistisch signifikanter Rückgang ($p < .05$).

7. Einsatz digitaler Hilfsmittel in den verschiedenen Schulfächern

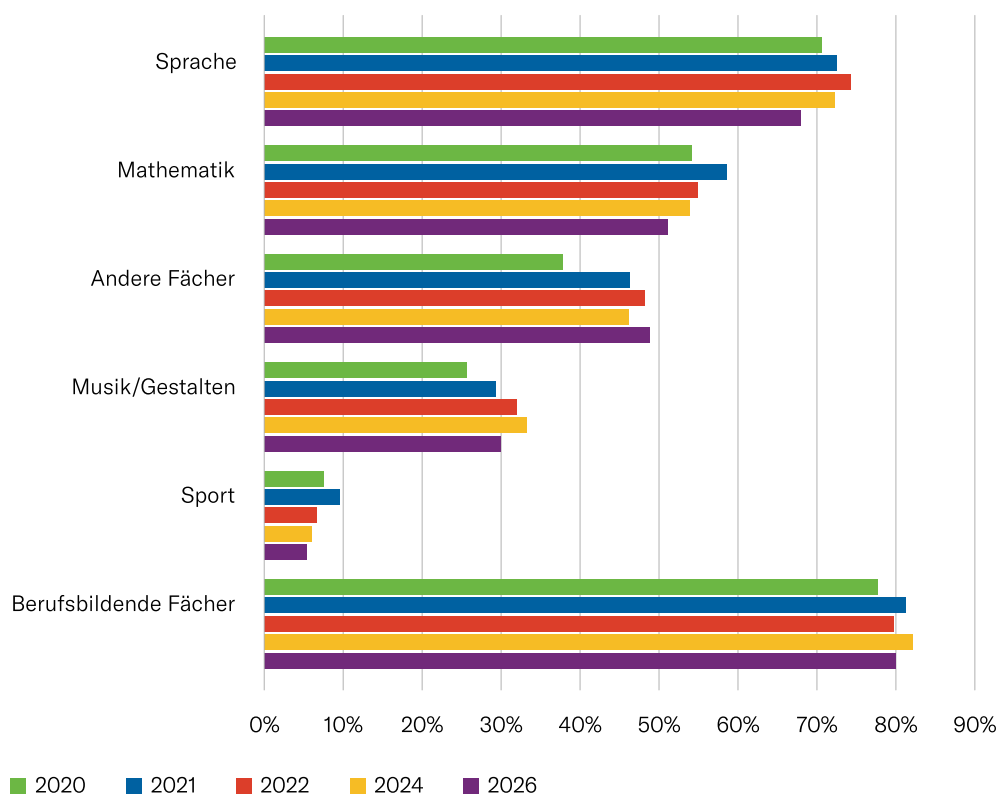
Über die verschiedenen Schulfächer hinweg betrachtet, zeigt sich kein einheitlicher Trend beim Einsatz digitaler Hilfsmittel im Unterricht. Mit Ausnahme der Kategorie «andere Fächer» nahm die Nutzung digitaler Hilfsmittel nach einem zwischenzeitlichen Anstieg in allen Fachbereichen wieder ab oder blieb im Jahr 2026 – wie in den berufsbildenden Fächern – weitgehend unverändert. Insgesamt weisen die berufsbildenden Fächer und der Sprachunterricht über den gesamten Beobachtungszeitraum konstant deutlich höhere Nutzungsanteile auf als die übrigen Fächern. Die unterschiedlichen Entwicklungen je nach Fach beziehungsweise Fachbereich werden im Folgenden näher erläutert.

Im Sprachunterricht war der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die von der Nutzung digitaler Hilfsmittel berichteten, bereits 2020 mit rund 71% auf einem relativ hohen Niveau. Zwischen 2020 und 2022 nahm dieser Anteil zu, bevor er bis 2026 wieder deutlich zurückging und mit 67 % unter dem Ausgangsniveau von 2020 lag.

Im Mathematikunterricht stieg der Anteil zunächst zwischen 2020 und 2021 auf 59% an. Anschliessend ging die Nutzung wieder zurück und lag 2026 mit 51% ebenfalls unter dem Niveau von 2020. Für die Kategorie «andere Fächer» zeigte sich zwischen 2020 und 2021 ein deutlicher Anstieg (von 38% auf 46%). Danach blieb die Nutzung zunächst weitgehend stabil und nahm zwischen 2024 und 2026 nochmals leicht zu. 2026 lag sie bei 49 %. Im Musik- und Gestaltungsunterricht stieg die Nutzung digitaler Hilfsmittel zwischen 2020 und 2022 von 26% auf 32% an, blieb bis 2024 weitgehend stabil und ging bis 2026 wieder leicht auf 30% zurück.

Im Sportunterricht blieb die Nutzung digitaler Hilfsmittel – erwartungsgemäss – insgesamt auf einem tiefen Niveau. Nach einem Anstieg zwischen 2020 und 2021 von 8% auf 10% nahm der Anteil wieder ab und lag 2026 mit 5% unter dem Niveau von 2020. Am höchsten war die Nutzung digitaler Hilfsmittel in den berufsbildenden Fächern. Diese blieb über den gesamten Beobachtungszeitraum auf einem konstant hohen Niveau zwischen rund 78% und 82% stabil.

Grafik 6: Nutzung digitaler Hilfsmittel nach Schulfach, alle Stufen



Anmerkung: Sprache, Mathematik, andere Fächer, Musik/Gestalten, Sport: $n_{2020} = 5\,222$, $n_{2021} = 5\,588$, $n_{2022} = 5\,120$, $n_{2024} = 5\,419$, $n_{2026} = 5\,587$

Berufsbildende Fächer: nur Berufsbildung, $n_{2020} = 617$, $n_{2021} = 433$, $n_{2022} = 552$, $n_{2024} = 526$, $n_{2026} = 527$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Sprache: 2020–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), 2022–2024 ($p < .05$) und 2024–2026 ($p < .001$) statistisch signifikanter Rückgang; 2020–2026 ebenfalls statistisch signifikanter Rückgang ($p < .01$).

Mathematik: 2020–2021 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$); 2021–2022 ($p = .001$) und 2024–2026 ($p < .01$) statistisch signifikanter Rückgang; 2020–2026 ebenfalls statistisch signifikanter Rückgang ($p < .01$).

Andere Fächer: 2020–2021 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), 2021–2022 und 2022–2024 keine statistisch signifikanten Veränderungen, 2024–2026 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .05$).

Musik/Gestalten: 2020–2021 ($p < .001$) und 2021–2022 ($p < .01$) statistisch signifikanter Anstieg, 2022–2024 keine statistisch signifikante Veränderung und 2024–2026 ($p = .001$) statistisch signifikanter Rückgang.

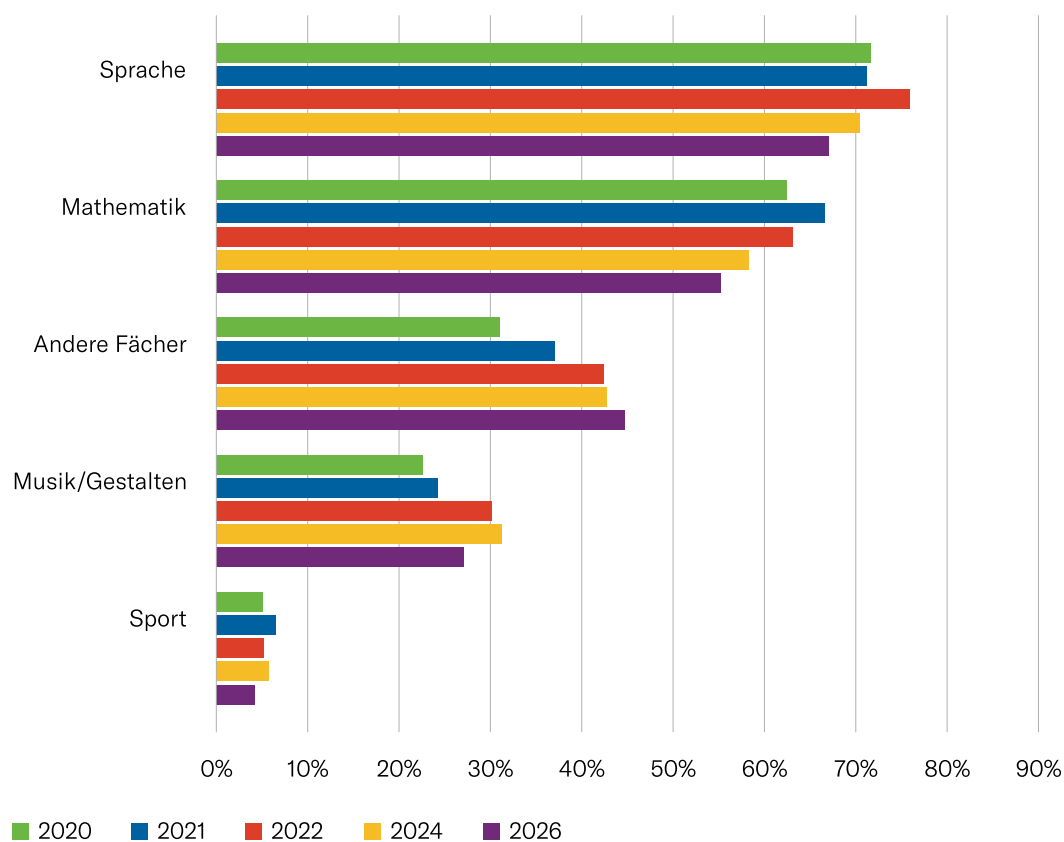
Sport: 2020–2021 statistisch signifikanter Anstieg ($p = .001$), 2021–2022 ($p < .001$) signifikanter Rückgang, 2022–2024 und 2024–2026 keine statistisch signifikante Veränderung; 2020–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$).

Berufsbildung: Zwischen den Erhebungen bestehen keine statistisch signifikanten Veränderungen.

Betrachtet man die Nutzung digitaler Hilfsmittel nach Schulfach nur für die Primarstufe, zeigen sich ähnliche Ergebnisse wie bei der Betrachtung aller Bildungsstufen. Insgesamt ging die Nutzung digitaler Hilfsmittel auf der Primarstufe im Sprach- und Mathematikunterricht seit 2022 deutlich zurück und lag 2026 sogar unter dem Niveau von 2020. Hingegen nahm der Einsatz digitaler Hilfsmittel in der Kategorie «andere Fächer» zwischen 2020 und 2022 deutlich zu und blieb anschliessend auf einem höheren Niveau weitgehend stabil. Mit 45% lag die Nutzung jedoch weiterhin deutlich unter der Nutzung

im Sprach- und Mathematikunterricht. Bei den dargestellten Ergebnissen zu den Schulfächern ist zu berücksichtigen, dass die Angaben sowohl die Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler als auch durch die Lehrperson umfassen können. Die erfasste Nutzung reicht von Kindern, die im Mathematikunterricht lediglich ein- oder zweimal eine Übung am Tablet durchgeführt haben, bis zu Schülerinnen und Schülern, die in jeder Unterrichtsstunde digitale Hilfsmittel verwenden. Ebenso kann es sich um Situationen handeln, in denen die Lehrperson digitale Hilfsmittel nutzte, um beispielsweise abgeschlossene Arbeiten der Schülerinnen und Schüler elektronisch zu erfassen. Zudem wird nicht zwischen der Häufigkeit und der Dauer der Nutzung unterschieden. Nicht jede Person, die angab, dass im Mathematikunterricht digitale Hilfsmittel verwendet wurden, hat diese auch selbst – und auch nicht zwingend täglich – genutzt. Die Angabe bezieht sich lediglich darauf, dass im Mathematikunterricht überhaupt digitale Hilfsmittel zum Einsatz kamen. Umgekehrt bedeutet dies auch, dass im Jahr 2026 45% der Primarschülerinnen und Primarschüler angaben, im Mathematikunterricht nie digitale Hilfsmittel verwendet zu haben.

Grafik 7: Nutzung digitaler Hilfsmitteln auf der Primarstufe, nach Schulfach



Anmerkung: Nur Primarstufe, $n_{2020} = 2\,327$, $n_{2021} = 2\,979$, $n_{2022} = 2\,333$, $n_{2024} = 2\,786$, $n_{2026} = 2\,912$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Sprache: 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), 2022–2024 ($p < .001$) und 2024–2026 ($p < .01$) statistisch signifikanter Rückgang; 2020–2026 ebenfalls statistisch signifikanter Rückgang ($p = .001$).

Mathematik: 2020–2021 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .01$); 2021–2022 ($p < .05$), 2022–2024 ($p = .001$) und 2024–2026 ($p < .05$) statistisch signifikanter Rückgang; 2020–2026 ebenfalls statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$).

Andere Fächer: 2020–2021 und 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg (je $p < .001$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen.

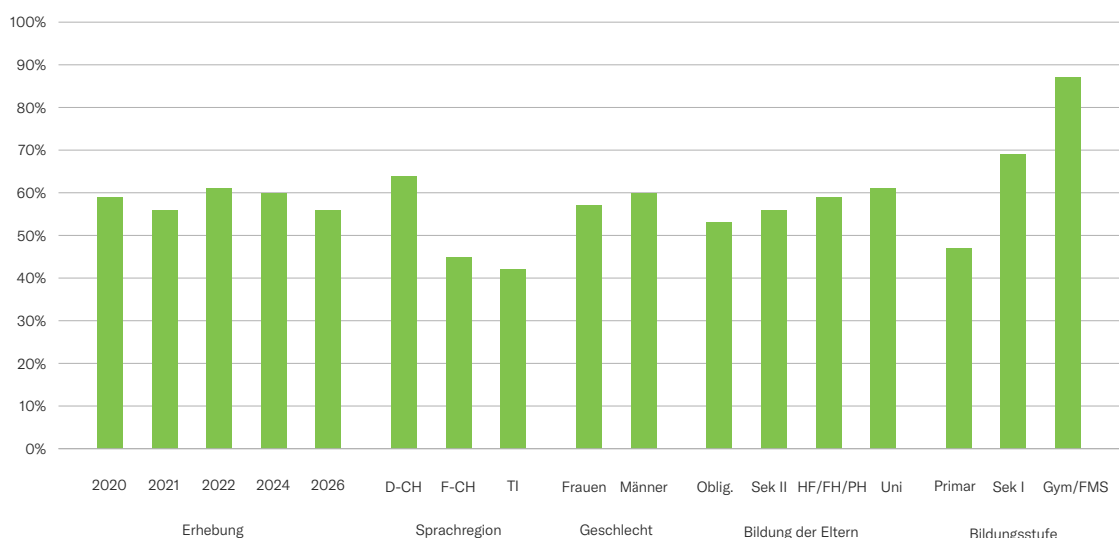
Musik/Gestalten: 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), 2022–2024 keine statistisch signifikante Veränderung, 2024–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p = .001$).

Sport: 2020–2021 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .05$), danach keine statistisch signifikanten Veränderungen; 2024–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p = .010$).

8. Häufigkeit der Nutzung von Computern in der Schule

Die Ergebnisse der Erhebungen liefern auch Erkenntnisse zur Nutzungsintensität digitaler Hilfsmittel. Die Analyse der Schülerinnen und Schüler, die angaben, Computer an den Schulen täglich zu nutzen, zeigt, dass diese deutlich häufiger aus der Deutschschweiz stammen und bereits die Sekundarstufe II besuchen. Die Erhebung 2021 wies von den vier Erhebungszeitpunkten die tiefste Quote der täglichen Computernutzung auf. Abgesehen von diesem Tiefstwert gibt es keine relevanten Unterschiede zwischen den anderen Erhebungszeitpunkten, was darauf hinweist, dass die tägliche Nutzung über die Jahre hinweg insgesamt stabil geblieben ist. Es ist allerdings zu beachten, dass keine Angaben zur Nutzungsdauer vorliegen. Lernende der beruflichen Grundbildung sind bei diesen Analysen ausgeschlossen, da sie nicht täglich die Schule besuchen.

Grafik 8: Tägliche Nutzung von Computern an der Schule



Anmerkung: ohne Berufsbildung, $n = 24\,856$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus. Computer umfasst Desktop, Laptop und Tablet.

Erhebungen: 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .001$), 2024–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$); 2022–2026 ebenfalls statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$).

Sprachregion: Die drei Sprachregionen unterscheiden sich statistisch signifikant voneinander (Deutschschweiz vs. französischsprachige Schweiz und Tessin: jeweils $p < .001$; französischsprachige Schweiz vs. Tessin: $p < .01$).

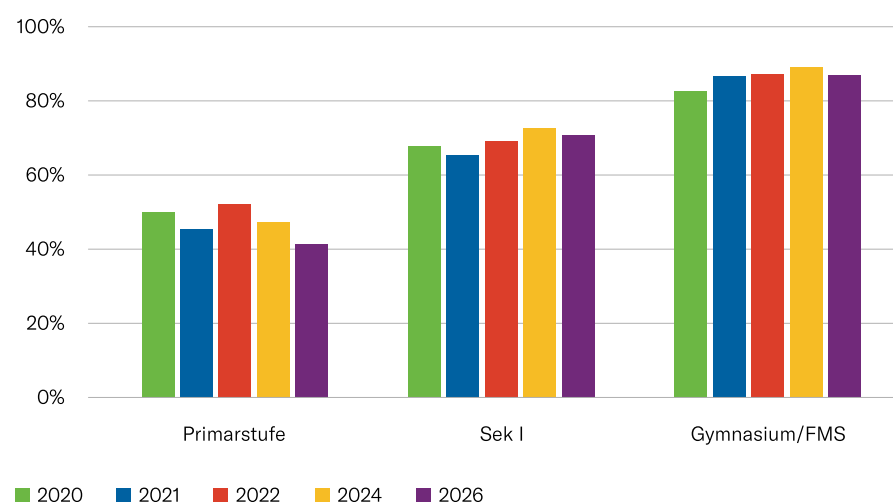
Geschlecht: Männer und Frauen unterscheiden sich statistisch signifikant ($p < .01$).

Bildung der Eltern: Oblig. Schule unterscheidet sich statistisch signifikant von HF/FH/PH und Universität (je $p < .01$). Sek II unterscheidet sich statistisch signifikant von den beiden Tertiärstufen (HF/FH/PH: $p < .05$; Universität: $p < .001$). HF/FH/PH und Universität unterscheiden sich statistisch signifikant ($p < .01$).

Bildungsstufe: Alle Bildungsstufen unterscheiden sich statistisch signifikant voneinander (je $p < .001$).

Die täglichen Nutzungsquoten unterscheiden sich zwischen der Primarstufe, der Sekundarstufe I sowie Gymnasien und Fachmittelschulen zu jedem Erhebungszeitpunkt deutlich. Innerhalb der Bildungsstufen zeigen sich einzelne relevante Veränderungen. Am ausgeprägtesten sind diese in der Primarstufe, wo der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit täglicher Computernutzung von 52% im Jahr 2022 auf 41% im Jahr 2026 zurückging. 2026 berichteten dagegen 68% der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und 85% der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien beziehungsweise Fachmittelschulen von einer täglichen Computernutzung. Auf der Sekundarstufe I sowie an Gymnasien beziehungsweise Fachmittelschulen blieb die tägliche Computernutzung über die Erhebungszeitpunkte hinweg weitgehend stabil. Für diese beiden Bildungsstufen zeigen sich also keine deutlichen Trends zu einer zunehmenden täglichen Nutzung von Computern.

Grafik 9: Tägliche Nutzung von Computern an der Schule nach Stufe



Anmerkung: ohne Berufsbildung, $n_{2020}=4\,835$, $n_{2021}=5\,381$, $n_{2022}=4\,799$, $n_{2023}=4\,847$, $n_{2026}=4\,994$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus. Computer umfasst Desktop, Laptop und Tablet.

Bildungsstufe: Primarstufe, Sek I und Gymnasium/FMS unterscheiden sich zu allen Erhebungszeitpunkten statistisch signifikant voneinander (je $p < .001$).

Primarstufe: 2022–2024 statistisch signifikanter Rückgang ($p = .001$), 2024–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$); 2020–2026 ebenfalls statistisch signifikanter Rückgang ($p < .001$).

Sek I: 2020–2022 keine statistisch signifikanten Veränderungen, 2022–2024 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .05$), 2024–2026 keine statistisch signifikante Veränderung.

Gymnasium/FMS: 2020–2021 keine statistisch signifikante Veränderung, 2021–2022 statistisch signifikanter Anstieg ($p < .05$), 2022–2026 keine statistisch signifikanten Veränderungen.

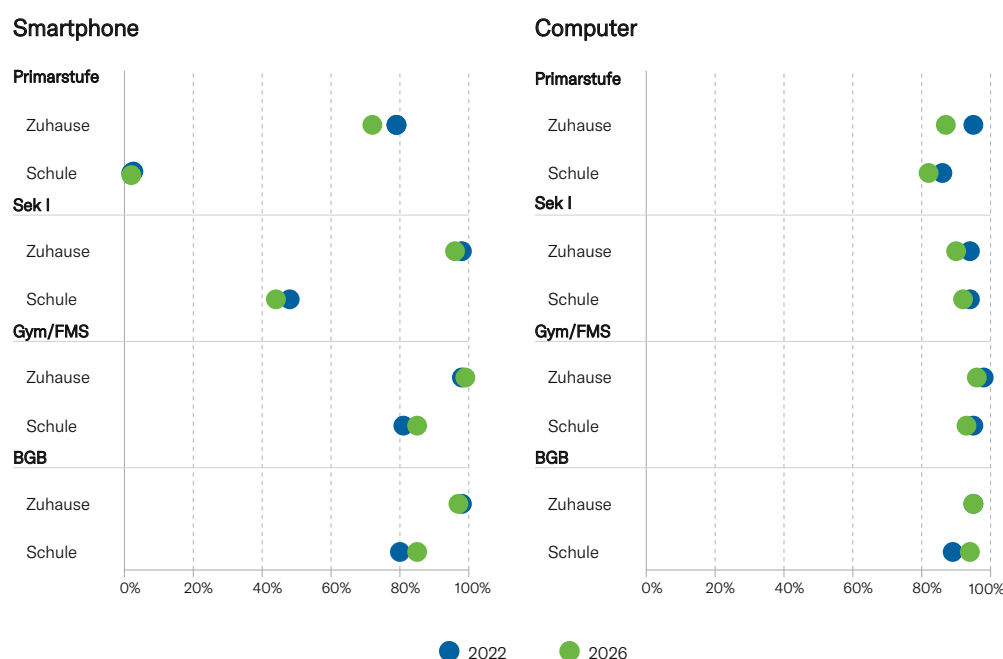
9. Nutzung zuhause im Vergleich zur Nutzung an der Schule

Die Nutzung digitaler Hilfsmittel in der Schule wird auch kritisch diskutiert, insbesondere hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler. Verschiedene Schulen haben deshalb in den letzten ein bis zwei Jahren die Nutzung von Smartphones an Schulen stärker eingeschränkt oder sogar untersagt. Die Ergebnisse des vorliegenden Monitorings zeigen, dass sich die Nutzung digitaler Geräte nach dem Trend der Digitalisierung während der COVID-19-Pandemie seit 2022 weitgehend stabilisiert hat und in einzelnen Bereichen sogar leicht zurückgegangen ist. Ein klares Muster zeigt sich jedoch beim Vergleich der Nutzung zuhause und in der Schule. Sowohl Computer als auch Smartphones werden zuhause deutlich häufiger genutzt als in der Schule. Dabei wurden nur die Ergebnisse der Erhebungen 2022 bis 2026 berücksichtigt, um pandemiebedingte Veränderungen der Nutzung zuhause auszuschliessen. Der deutlichste Unterschied zeigt sich auf der Primarstufe und insbesondere beim Smartphone. Sowohl 2022 als auch 2026 nutzten lediglich 2% der Primarschülerinnen und -schüler ihr Smartphone in der Schule, während es zuhause von 79% beziehungsweise 72% verwendet wurde. Mit zunehmender Bildungsstufe nimmt dieser Unterschied zwar deutlich ab, bleibt jedoch bestehen. Während zuhause ab der Sekundarstufe I praktisch alle Schülerinnen und Schüler ein Smartphone nutzen, berichten lediglich rund 45% auf der Sekundarstufe I sowie rund 85% auf der Sekundarstufe II von einer Nutzung in der Schule. Bei der Computernutzung fällt der Unterschied zwischen Schule und zuhause deutlich geringer aus als beim Smartphone. Über alle Bildungsstufen und beide Nutzungsorte hinweg liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die einen Computer nutzen, zwischen 82% und 98%.

Die auffälligste Entwicklung beim Vergleich der Erhebungen 2022 und 2026 zeigt sich auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Hier ging die Nutzung digitaler Geräte

in mehreren Bereichen leicht zurück. Am deutlichsten zeigt sich dies bei der privaten Smartphonennutzung auf der Primarstufe, die von 79% auf 72% zurückging. Auch die private und schulische Computernutzung nahm auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I leicht ab. Darüber hinaus verringerte sich auf der Sekundarstufe I auch die schulische Nutzung von Smartphones. Dieser Rückgang fällt zeitlich mit den an verschiedenen Schulen eingeführten Einschränkungen der Smartphonennutzung zusammen, kann aufgrund der vorliegenden Daten jedoch nicht eindeutig darauf zurückgeführt werden.

Grafik 10: Nutzung zuhause und Nutzung an der Schule, nach Stufe



Anmerkung: Erhebungen 2022 bis 2026, $n_{2022}=5\,374$, $n_{2024}=5\,419$, $n_{2026}=5\,587$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus. Zur besseren Übersicht beschränkt sich die Darstellung auf die Erhebungen 2022 und 2026. Die Ergebnisse der Erhebung 2024 liefert keine inhaltlich abweichenden Befunde.

Computernutzung zuhause: 2022 unterschied sich nur Gymnasium/FMS statistisch signifikant von allen anderen Stufen (Primarstufe und Sekundarstufe I: jeweils $p = .001$; Berufsbildung: $p < .05$). 2026 unterschieden sich alle Stufen statistisch signifikant voneinander ($p < .01$), mit Ausnahme von Gymnasium/FMS und Berufsbildung. Primarstufe und Sek I: 2022–2026 statistisch signifikanter Rückgang (jeweils $p < .001$);

Computernutzung an der Schule: 2022 unterschieden sich alle Stufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p \leq .001$), mit Ausnahme von Primarstufe und Berufsbildung sowie Sek I und Gymnasium/FMS. 2026 unterschied sich nur die Primarstufe statistisch signifikant von allen anderen Stufen (jeweils $p < .001$). Primarstufe und Sek I: 2022–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .01$); Berufsbildung: statistisch signifikanter Anstieg ($p < .05$); Gymnasium/FMS: keine statistisch signifikante Veränderung.

Smartphonennutzung zuhause: 2022 unterschied sich nur die Primarstufe statistisch signifikant von allen anderen Stufen (jeweils $p < .001$). 2026 unterschieden sich bis auf eine Ausnahme (Sek I – Berufsbildung) alle Stufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$; Gymnasium/FMS – Berufsbildung: $p < .05$). Primarstufe und Sek I: 2022–2026 statistisch signifikanter Rückgang (jeweils $p < .001$); Gymnasium/FMS und Berufsbildung: keine statistisch signifikanten Veränderungen.

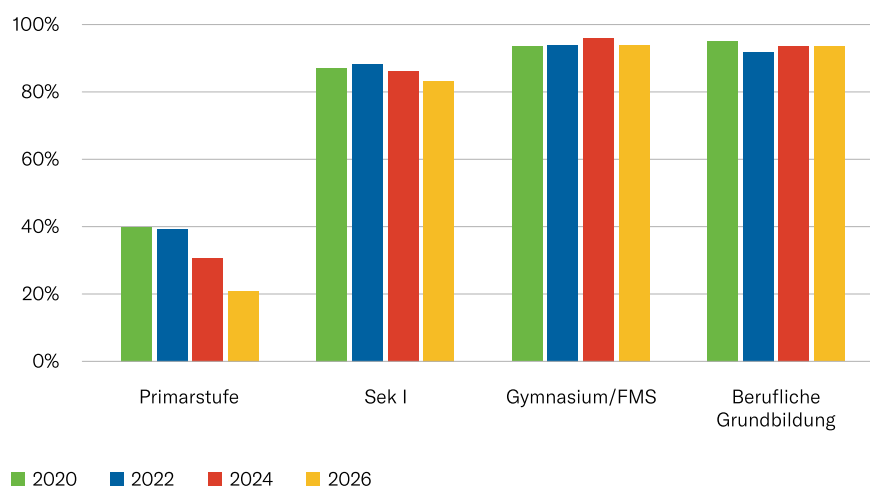
Smartphonennutzung an der Schule: 2022 und 2026 unterschieden sich bis auf eine Ausnahme (Gymnasium/FMS – Berufsbildung) alle Stufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$). Sek I: 2022–2026 statistisch signifikanter Rückgang ($p < .05$); Primarstufe, Gymnasium/FMS und Berufsbildung: keine statistisch signifikanten Veränderungen.

10. Private Nutzung sozialer Medien in der Freizeit

Die Nutzung sozialer Medien durch Kinder und Jugendliche wird international zunehmend kontrovers diskutiert. In Australien dürfen seit Ende 2025 Jugendliche unter 16 Jahren keine Konten auf sozialen Medien mehr führen. Im Zentrum dieser Bestrebungen stehen dabei insbesondere die möglichen Auswirkungen auf die psychische Gesundheit, das Wohlbefinden, das Lernverhalten sowie die soziale Entwicklung.

Das Monitoring Digitalisierung erfasst seit 2020 systematisch auch die private Nutzung verschiedener digitaler Anwendungen durch Schülerinnen und Schüler. Die Ergebnisse zur privaten Nutzung sozialer Medien in der Freizeit zeigen zu allen Erhebungszeitpunkten deutliche Unterschiede zwischen der Primarstufe und den höheren Bildungsstufen. Besonders auffällig ist der starke Rückgang der Nutzung auf der Primarstufe. Der Anteil der Primarschulkinder, die soziale Medien in ihrer Freizeit nutzen, hat sich von rund 40% im Jahr 2020 auf rund 20% im Jahr 2026 nahezu halbiert. Ein Rückgang zeigt sich auch auf der Sekundarstufe I von (87% auf 83%), während die Nutzung auf der Sekundarstufe II über den gesamten Beobachtungszeitraum auf einem sehr hohen Niveau stabil blieb.

Grafik 11: Private Nutzung sozialer Medien in der Freizeit, nach Stufe



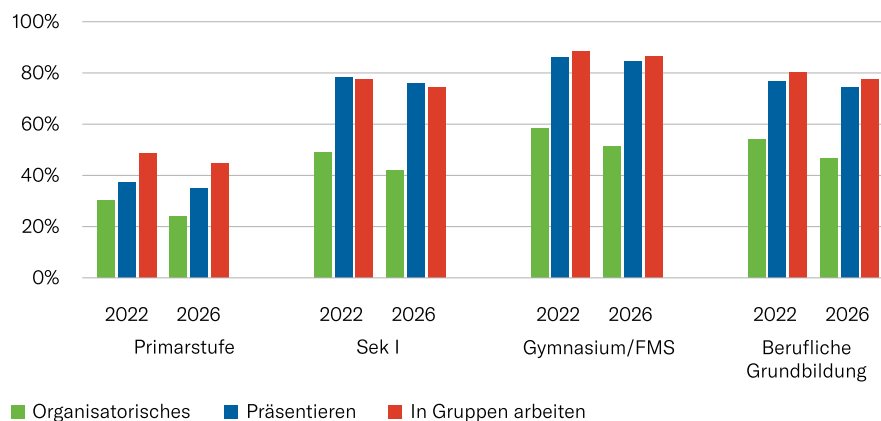
Anmerkung: $n_{2020} = 5\,476$, $n_{2021} = 5\,840$, $n_{2022} = 5\,374$, $n_{2024} = 5\,419$, $n_{2026} = 5\,587$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Private Nutzung sozialer Medien: Die Bildungsstufen unterschieden sich zu allen Erhebungszeitpunkten bis auf eine Ausnahme (Gymnasium/FMS – Berufsbildung) statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$). Primarstufe: seit 2022 kontinuierlicher statistisch signifikanter Rückgang (2022–2024 und 2024–2026: jeweils $p < .001$). Sek I: seit 2022 kontinuierlicher statistisch signifikanter Rückgang (2022–2024 und 2024–2026: jeweils $p < .001$). Gymnasium/FMS und Berufsbildung: 2022–2024 statistisch signifikanter Anstieg (jeweils $p < .05$), 2024–2026 statistisch signifikanter Rückgang (jeweils $p < .001$).

11. Art der Nutzung

Digitale Hilfsmittel können sowohl für organisatorische Anliegen als auch für die aktive Bearbeitung von Unterrichtsaufgaben eingesetzt werden. Rund 30% der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe geben an, dass der digitale Austausch mit der Lehrperson hauptsächlich organisatorischen Zwecken dient. Das bedeutet, dass digitale Hilfsmittel im Austausch zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern vor allem für organisatorische Abläufe wie Termine oder Klasseninformationen eingesetzt wurden. Auf allen Bildungsstufen berichtete jedoch ein grösserer Anteil der Schülerinnen und Schüler, digitale Hilfsmittel aktiv für Präsentationen oder Gruppenarbeiten einzusetzen. So gaben im Jahr 2026 beispielsweise rund 85% der Schülerinnen und Schüler der Gymnasien und Fachmittelschulen an, Präsentationen in digitaler Form (beispielsweise mit PowerPoint) zu erstellen oder zu halten. Ein ähnlich hoher Anteil berichtete zudem, digitale Anwendungen für die Zusammenarbeit in Gruppen zu nutzen.

Grafik 12: Art der Nutzung digitaler Hilfsmittel



Anmerkung: Erhebungen 2022 bis 2026, $n_{2022}=5\,331$, $n_{2024}=5\,365$, $n_{2026}=5\,518$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus. Zur besseren Übersicht beschränkt sich die Darstellung auf die Erhebungen 2022 und 2026. Die Ergebnisse der Erhebung 2024 liefert keine inhaltlich abweichenden Befunde.

Organisatorische Aufgaben: Die Bildungsstufen unterschieden sich 2022 und 2026 statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .05$); 2022–2026: in allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Rückgang (jeweils $p < .001$).

Präsentieren: Die Bildungsstufen unterschieden sich 2022 und 2026 statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$); 2022–2026: in allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Rückgang (jeweils $p < .05$).

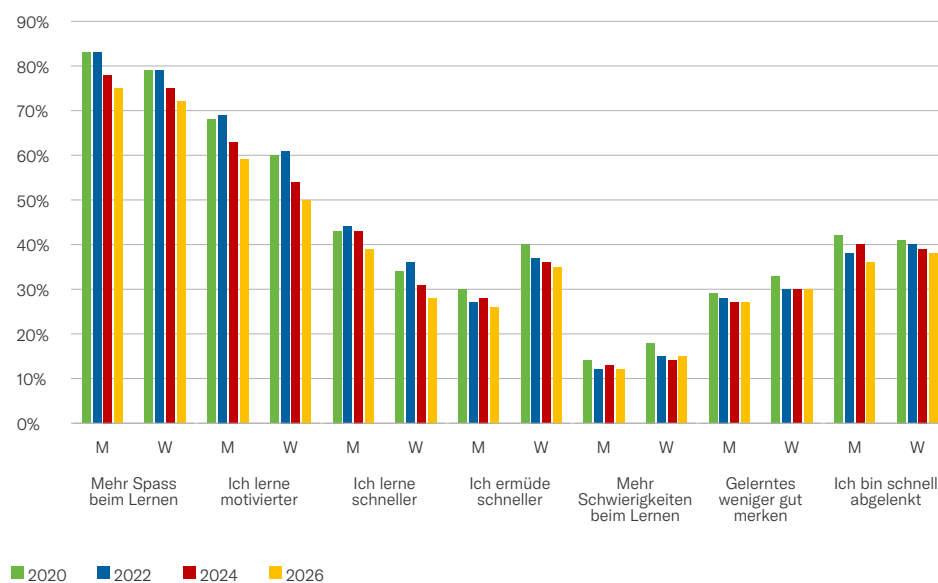
In Gruppen zusammenarbeiten: Die Bildungsstufen unterschieden sich 2022 und 2026 statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .05$); 2022–2026: in allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Rückgang (jeweils $p < .001$).

12. Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln

Schülerinnen und Schüler der Schweiz äussern sich insgesamt positiv zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln, wenn sie diese mit dem Lernen in herkömmlicher Form (Bücher, Papier und Stift) vergleichen. Die positiven Einschätzungen wie «mehr Spass beim Lernen», «motivierter lernen» und «schneller lernen» sind zwar leicht rückläufig, ohne dass gleichzeitig die negativen Einschätzungen («mehr Schwierigkeiten», «Gelerntes weniger gut merken», «schneller ermüden» oder «schnell abgelenkt») zunehmen.

Insgesamt liefert das Monitoring damit drei zentrale Erkenntnisse zur Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln. Erstens sind die positiven Einschätzungen zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln zwischen 2022 und 2026 leicht zurückgegangen, ohne dass gleichzeitig die negativen Einschätzungen zugenommen haben. Zweitens überwiegen die subjektiv positiv wahrgenommenen Aspekte des Lernens mit digitalen Hilfsmitteln weiterhin gegenüber den negativen. Drittens zeigt sich über alle Erhebungszeitpunkte hinweg ein stabiler Geschlechterunterschied. Mädchen und junge Frauen beurteilen das Lernen mit digitalen Hilfsmitteln insgesamt kritischer als Knaben und junge Männer. Sie stimmen den positiven Aussagen seltener und den negativen Aussagen häufiger zu.

Grafik 13: Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln nach Geschlecht



Anmerkung: $n_{2020} = 5\,224$, $n_{2021} = 5\,603$, $n_{2022} = 5\,143$, $n_{2024} = 5\,362$, $n_{2026} = 5\,519$ (leichte Abweichung je nach Item); unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus

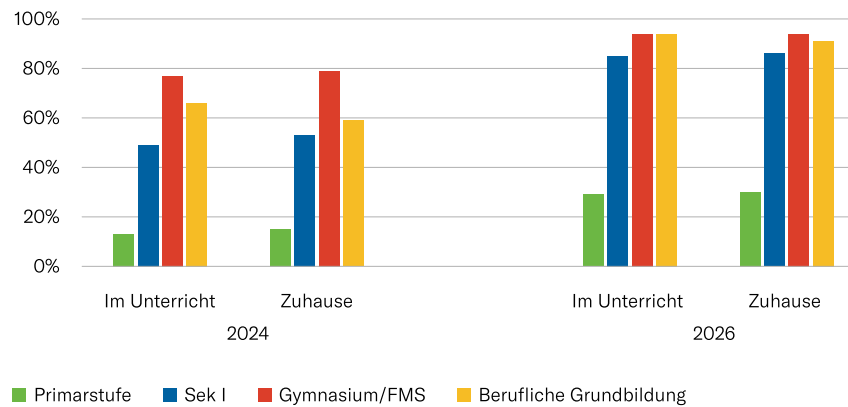
Geschlechterunterschied: Die Unterschiede sind mit wenigen Ausnahmen statistisch signifikant ($p < .05$). Ausnahmen bilden «Mehr Schwierigkeiten beim Lernen» (2024), «Gelerntes weniger gut merken» (2022) und «Ich bin schnell abgelenkt» (zu keinem Erhebungszeitpunkt). Veränderung zwischen den Erhebungszeitpunkten: Zwischen 2022 und 2026 zeigen sich bei beiden Geschlechtern statistisch signifikante Rückgänge bei «Mehr Spass beim Lernen», «Ich lerne motivierter» und «Ich lerne schneller» (jeweils $p < .01$). Bei den übrigen Aspekten ergeben sich zwischen 2022 und 2026 bei beiden Geschlechtern keine statistisch signifikanten Veränderungen.

13. KI im Unterricht und zuhause für schulische Aufgaben

Im Jahr 2024 wurden die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Monitorings Digitalisierung erstmals zur Nutzung von KI-Tools wie ChatGPT und anderen generativen Sprachmodellen, KI-basierten Übersetzungstools sowie Anwendungen zur Bildgenerierung sowohl im Unterricht als auch zuhause für schulische Aufgaben befragt. Mit der Erhebung 2026 lässt sich die Entwicklung der Nutzung dieser Anwendungen nun über einen Zeitraum von zwei Jahren systematisch untersuchen. Es handelt sich weiterhin um die ersten und bislang einzigen repräsentativen Ergebnisse für die Schweiz, die aufzeigen, wie verbreitet die Nutzung solcher KI-Anwendungen bei 8- bis 18-Jährigen ist.

Während in der Primarstufe auch 2026 nur ein vergleichsweise kleiner Teil der Schülerinnen und Schüler KI-Anwendungen sowohl im Unterricht als auch zuhause für schulische Aufgaben nutzte, nahm dieser Anteil ab der Sekundarstufe I deutlich zu. So nutzten 2026 bereits rund 85% der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sowie über 90% der Jugendlichen im Gymnasium/FMS und in der Berufsbildung generative KI im Unterricht oder zuhause für schulische Aufgaben, gegenüber rund 30% in der Primarstufe. Diese Unterschiede widerspiegeln auch generell die Unterschiede zwischen den Bildungsstufen bei der Verbreitung und Nutzung digitaler Endgeräte im Unterricht. Zwischen 2024 und 2026 nahm die Nutzung generativer KI in allen Bildungsstufen deutlich zu, wobei der Anstieg insbesondere in der Primarstufe und in der Berufsbildung ausgeprägt ausfiel (siehe Grafik 14). Im Vergleich zu generativer KI blieb die Nutzung KI-basierter Übersetzungstools weitgehend stabil (siehe Grafik 15). Anwendungen zur Bildgenerierung wurden zwar ebenfalls häufiger genutzt als noch 2024, erreichten jedoch in allen Bildungsstufen weiterhin deutlich tiefere Nutzungsanteile als generative KI oder Übersetzungstools (siehe Grafik 16). Die Nutzung im Unterricht und zuhause für schulische Aufgaben bewegt sich innerhalb der einzelnen Bildungsstufen insgesamt auf einem ähnlichen Niveau.

Grafik 14: Nutzung von generativer KI im Unterricht und zuhause für schulische Aufgaben

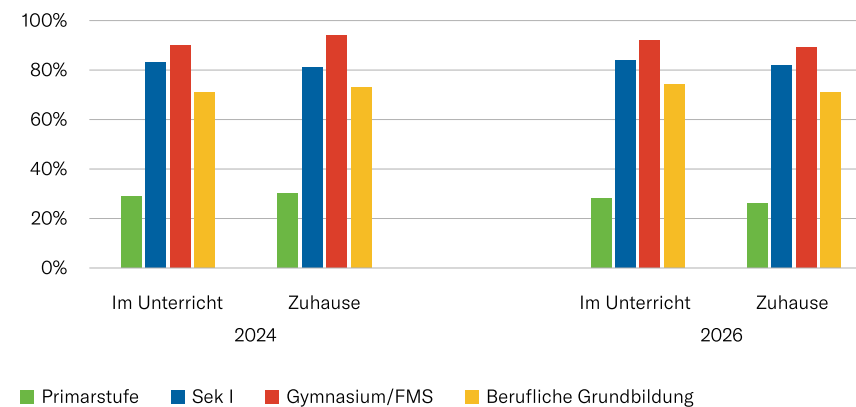


Anmerkung: $n_{2024} = 5\,396$, $n_{2026} = 5\,551$ (leichte Abweichung je nach Item); unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Im Unterricht: 2024 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$); 2026 ebenfalls statistisch signifikante Unterschiede zwischen allen Bildungsstufen, mit Ausnahme von Gymnasium/FMS und Berufsbildung. 2024–2026: In allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Anstieg (jeweils $p < .001$).

Zuhause: 2024 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander, mit Ausnahme von Sek I und Berufsbildung; 2026 ebenfalls statistisch signifikante Unterschiede zwischen allen Bildungsstufen, mit Ausnahme von Gymnasium/FMS und Berufsbildung. 2024–2026: In allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Anstieg (jeweils $p < .001$).

Grafik 15: Nutzung von KI-basierten Übersetzungstools im Unterricht und zuhause für schulische Aufgaben

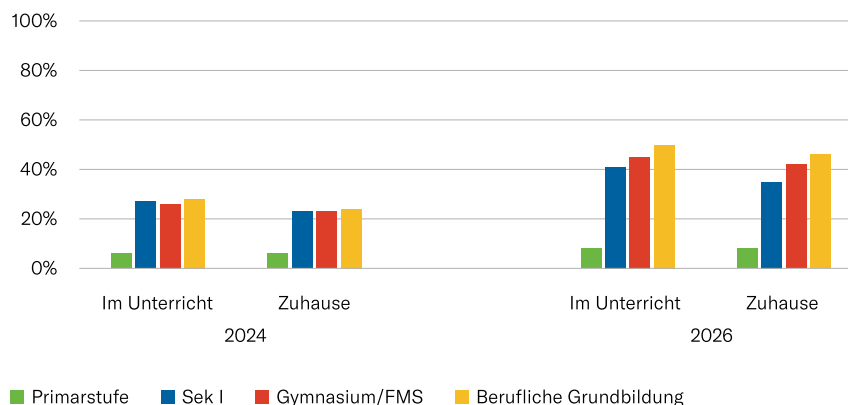


Anmerkung: $n_{2024} = 5\,394$, $n_{2026} = 5\,545$ (leichte Abweichung je nach Item); unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Im Unterricht: 2024 und 2026 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .01$). 2024–2026: In keiner Bildungsstufe statistisch signifikante Veränderung.

Zuhause: 2024 und 2026 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$). 2024–2026: Primarstufe ($p < .01$) und Gymnasium/FMS ($p = .05$) statistisch signifikanter Rückgang; Sek I und Berufsbildung keine statistisch signifikante Veränderung.

Grafik 16: Nutzung von KI-Tools zur Bildgenerierung im Unterricht und zuhause für schulische Aufgaben



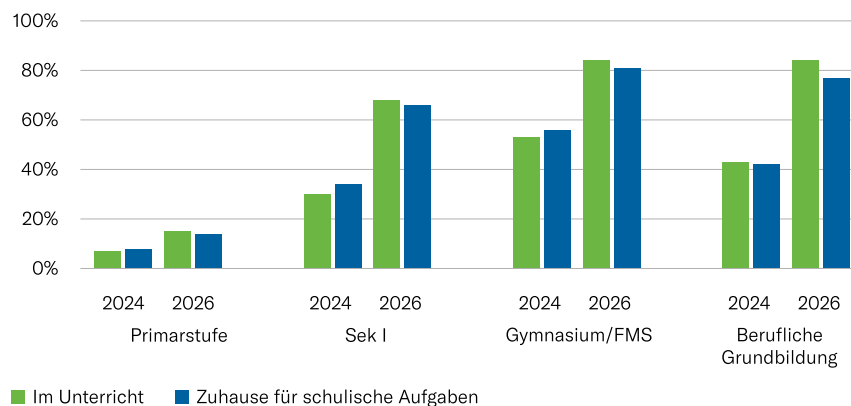
Anmerkung: $n_{2024} = 5\,391$, $n_{2026} = 5\,539$ (leichte Abweichung je nach Item); unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Im Unterricht: 2024 unterschied sich die Primarstufe statistisch signifikant von allen anderen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$); zwischen den übrigen Bildungsstufen bestanden keine statistisch signifikanten Unterschiede. 2026 unterschied sich die Primarstufe statistisch signifikant von allen anderen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$); Sek I und Berufsbildung unterschieden sich ebenfalls statistisch signifikant ($p < .01$), die übrigen Unterschiede zwischen den Bildungsstufen waren nicht statistisch signifikant. 2024–2026: In allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Anstieg (Primarstufe: $p < .05$; übrige Bildungsstufen: jeweils $p < .001$).

Zuhause: 2024 unterschied sich die Primarstufe statistisch signifikant von allen anderen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$); zwischen den übrigen Bildungsstufen bestanden keine statistisch signifikanten Unterschiede. 2026 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$), mit Ausnahme von Gymnasium/FMS und Berufsbildung. 2024–2026: In allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Anstieg (Primarstufe: $p < .05$; übrige Bildungsstufen: jeweils $p < .001$).

Bei der Häufigkeit der Nutzung (siehe Grafiken 17 und 18), d.h. dem Anteil der Schülerinnen und Schüler, der diese KI-gestützten Hilfsmittel mindestens einmal pro Woche oder häufiger nutzten, ist der starke Anstieg der regelmässigen Nutzung generativer KI über alle Bildungsstufen hinweg augenfällig. Besonders ausgeprägt fällt die Zunahme aber auf der Sekundarstufe I sowie in der Berufsbildung aus. Im Gymnasium/FMS ist der Anstieg etwas geringer. Die regelmässige Nutzung lag dort bereits 2024 auf einem hohen Niveau. Demgegenüber blieb die regelmässige Nutzung KI-basierter Übersetzungstools im Unterricht weitgehend unverändert. Zuhause für schulische Aufgaben zeigte sich in der Primarstufe, der Sekundarstufe I und im Gymnasium/FMS ein leichter Rückgang, während sich die Nutzung in der Berufsbildung nicht wesentlich veränderte. Der leichte Rückgang der regelmässigen Nutzung KI-basierter Übersetzungstools könnte darauf hindeuten, dass entsprechende Aufgaben zunehmend mit generativen KI-Anwendungen bearbeitet werden. Die vorliegenden Daten erlauben hierzu jedoch keine konkrete Aussage.

Grafik 17: Häufigkeit der Nutzung von generativer KI im Unterricht und zuhause für schulische Aufgaben, mind. einmal pro Woche oder häufiger

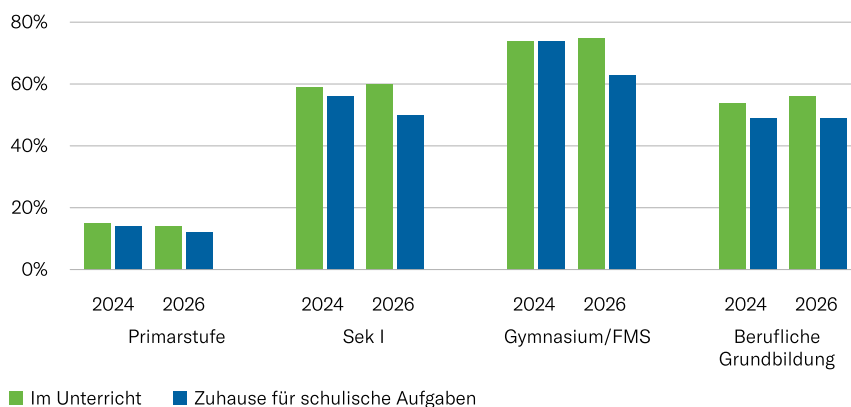


Anmerkung: $n_{2024} = 5\,396$, $n_{2026} = 5\,551$ (leichte Abweichung je nach Item); unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Im Unterricht: 2024 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$). 2026 bestanden ebenfalls statistisch signifikante Unterschiede zwischen allen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$), mit Ausnahme von Gymnasium/FMS und Berufsbildung. 2024–2026: In allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Anstieg (jeweils $p < .001$).

Zuhause: 2024 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .01$), mit Ausnahme von Sek I und Berufsbildung. 2026 bestanden ebenfalls statistisch signifikante Unterschiede zwischen allen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$), mit Ausnahme von Gymnasium/FMS und Berufsbildung. 2024–2026: In allen Bildungsstufen statistisch signifikanter Anstieg (jeweils $p < .001$).

Grafik 18: Häufigkeit der Nutzung KI-basierter Übersetzungstools im Unterricht und zuhause für schulische Aufgaben, mindestens einmal pro Woche oder häufiger



Anmerkung: $n_{2024} = 5\,394$, $n_{2026} = 5\,545$ (leichte Abweichung je nach Item); unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Im Unterricht: 2024 und 2026 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$), mit Ausnahme von Sek I und Berufsbildung. 2024–2026: In keiner Bildungsstufe statistisch signifikante Veränderung.

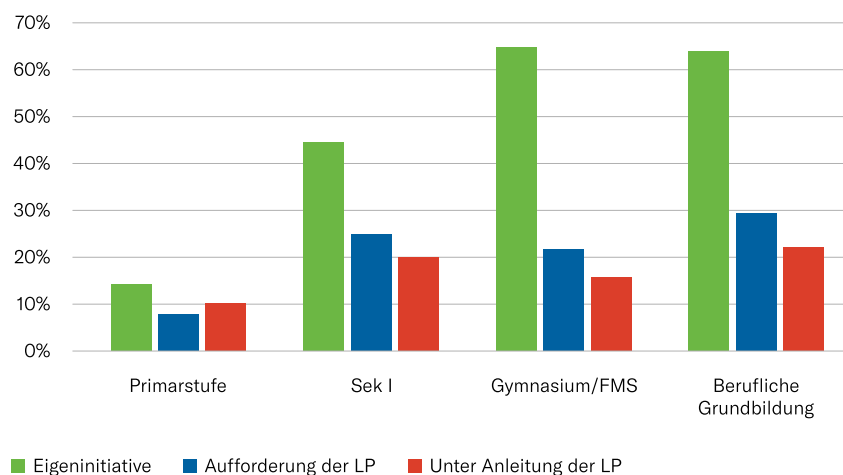
Zuhause: 2024 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .01$). 2026 unterschieden sich alle Bildungsstufen statistisch signifikant voneinander (jeweils $p < .001$), mit Ausnahme von Sek I und Berufsbildung. 2024–2026: In der Primarstufe ($p < .05$), der Sek I ($p < .01$) und im Gymnasium/FMS ($p < .001$) statistisch signifikanter Rückgang; in der Berufsbildung keine statistisch signifikante Veränderung.

14. Eigeninitiative bei der KI-Nutzung im Unterricht

Neben der Häufigkeit der Nutzung wurde erstmals erhoben, wer die Initiative zur Nutzung generativer KI im Unterricht ergreift. Dabei wurde zwischen Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler, einer Aufforderung durch die Lehrperson und einer Nutzung unter der Anleitung der Lehrperson unterschieden. Für jede dieser Formen wurde erfasst, wie häufig sie vorkommt (nie, manchmal, häufig). Die Ergebnisse zeigen, dass die Nutzung generativer KI im Unterricht überwiegend von den Schülerinnen und Schülern selbst ausging. Insgesamt geben 45 % an, generative KI häufig auf Eigeninitiative zu nutzen. Demgegenüber berichten lediglich 22 % von einer häufigen Nutzung auf Aufforderung der Lehrperson und 18 % von einer häufigen Nutzung unter deren Anleitung.

Mit zunehmender Bildungsstufe steigt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die generative KI häufig aus eigener Initiative nutzen, deutlich an. Während in der Primarstufe nur vergleichsweise wenige Schülerinnen und Schüler angeben, generative KI wie ChatGPT im Unterricht häufig aus eigener Initiative zu nutzen, berichten im Gymnasium/FMS und in der Berufsbildung rund zwei Drittel von einer häufigen Nutzung auf Eigeninitiative. Deutlich seltener erfolgt die Nutzung häufig auf Aufforderung oder unter Anleitung der Lehrperson. Auffällig ist jedoch, dass der Anteil der Personen, die generative KI häufig auf Aufforderung oder unter Anleitung der Lehrperson nutzen, in der Berufsbildung höher ausfällt als im Gymnasium/FMS.

Grafik 19: Initiative zur Nutzung generativer KI im Unterricht nach Bildungsstufe



Anmerkung: $n_{2026} = 3\,036$; unter Berücksichtigung von Geschlecht, Bildungsstufe, Abweichung vom Altersdurchschnitt der Bildungsstufe, Erstsprache, Migrationshintergrund, Bildung der Eltern, Wohnsituation und Erhebungsmodus.

Eigeninitiative: Primarstufe unterschied sich statistisch signifikant von allen übrigen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$). Sek I unterschied sich statistisch signifikant vom Gymnasium/FMS und der Berufsbildung (jeweils $p < .001$). Zwischen Gymnasium/FMS und Berufsbildung bestand kein statistisch signifikanter Unterschied.

Auf Aufforderung der Lehrperson: Primarstufe unterschied sich statistisch signifikant von allen übrigen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$). Zwischen der Sek I und dem Gymnasium/FMS bestand kein statistisch signifikanter Unterschied; die Berufsbildung unterschied sich statistisch signifikant von der Sek I ($p < .05$) und dem Gymnasium/FMS ($p < .01$).

Unter Anleitung der Lehrperson: Primarstufe unterschied sich statistisch signifikant von allen übrigen Bildungsstufen (jeweils $p < .001$). Gymnasium/FMS unterschied sich statistisch signifikant von der Sek I und der Berufsbildung (jeweils $p < .01$). Zwischen der Sek I und der Berufsbildung bestand kein statistisch signifikanter Unterschied.